

Dff. 11. Aug. 92

Mein lieber Wolf!

Du mußt nicht mehr nur er besinnen
Dass Du dich aufspielst als Teufel,
Und schiest aus dem hinteren Bäumen
Einem stumpfen Pfeil mir auf's Fell

Der dicke faule Apfel,
Auf den Du schiessen kannst,
Ist weiter zurück aus Westfalen
Und pflegt am Rhein seinen Wanst.
Eine leichte Jungfrau sitzt
Bei ihm jetzt immerdar,
Er pukt, er stinkt und schwitzt
Und veräunzelt mich sogar.

Gern würd ich noch mehr Dir schreiben,
Doch habe ich jetzt keine Zeit.
Du mußt meine Koffer packen
Und machen mich reisefertig.

Ich wollte nach Hessen fahren,
Dem Lande der blinden Leut
Und öffnen den Thoren —
Doch nun genug für heut.

Im Herbst sehn wir uns wieder
Dann kommst auch Du an die Rhein;
Ich entfern' Dir den hessischen Vogel
Und mache das Auge Dir frei.

Dann wirst Du erkennen im Dichten
Und was mich am meisten mir freu'n,
Du wirst dich selbst erkennen
Und läßt das Schiefere sein.

Nun grüße mir noch den Valkmann,
Mit seinem Christus Blick
Der raucht, wie die ewige Lampe
Nur Friede verbründet und Glück.

Mit bestem Gernst
Dein Tann



944/84

Dear Sir,
I have the honor to acknowledge
the receipt of your letter of the
10th inst. in relation to the
above matter. I am sorry to
hear that you are not
satisfied with the result of
the investigation. I will
be glad to do all in my
power to satisfy you.

I am, Sir, very respectfully,
Your obedient servant,
J. M. Smith
[Signature]

Dem jetzt ist gewachsen der Fische,
Ist groß und alt und dick,
Er kann nicht mehr in die Spalten
Und fischt nicht mehr mit Glück.

Wir übertragen der Fischen
Dem kleinen Dricker jetztum,
Denn du hast große Talente
Und einen von deiner letzten Reize nach
Schweden mit gebrachten vorzüglichen
Köder, und eine frisch angestrichene Angel
anthe, auf welcher mit ~~Lila~~ Silber der
schöne Wort „dourer“ eingelegt ist, auch
ist am unteren Ende der Ruthe wie üblich,
ein kupfernes Packet Bleispaten und der
Dricker Mann, wie er bei uns auf Plattdeutsch
heißt „Koor scheppe lothe“. Wenn du
den Dricker siehst, so sei zufröhlich
und rufe ihm freundlich den guten Fische-
nischen Gruß zu:

Dricker lott Koor scheppe

„Doch jetzt fängt der Wind wieder an stärker
zu blasen, ich höre nun auf zu tanzen und
läßt er mich wieder die Fische weg.“

Mit gütlichem Gruß. Die
1. und
Dricker auch die Fische

Extermination 7 Oct. 42

Mein lieber Adolf !

Der Wind ist dieser Tage besonders stark und hat mir schon verschiedene Male die Feder aus der Hand gerissen, gerade als ich an Dich schreiben wollte. Heute nun soll er ihm nicht gelingen, er hat auch wie es scheint heute keine Kraft. Du fragst, was ich frische, ja nun, was soll ich frischen, am Tage male ich und abends ist ge- mischte Gesellschaft, wo ich oft den "Küchengarten" ziehen muß. Wie ich aus Deinem Liebesmündigen von — der Datum weiß ich nicht mehr, sehe, ist der Dichter vom Schloss Broich am 1. Oktober wieder zurück. Der Karl muß nach all dem Tanzen und Trinken aussuchen, wie die geeignete Malzeit, jetzt kommt für ihn die harte Arbeit, nämlich der Winterschlaf, mit kleinen produktiven Unterbrechungen. Du hast dich bei Fr. Brauer eingewirkelt, ich rathe dir, laß "das Weist" in Ruhe.

Wenn er Dir zu hart worden soll, dann
halte ihn in den alten Vater Rhein und
fange Hechte damit, ich weiß allerdings nicht,
ob die auf den alten zähen Stummel noch
ankommen, frage den Montan, der ist ja, wie
er sagt, in Schwaben außer andern Geschäften
auch Fischer gewesen.

Der kleine Fischer.

Dann nur war jemals frischer
Und schneller bei der Hand,
Als Montan, der kleine Fischer
Auf dem Knüttelband.
Wenn Niemand Böses ahnte
An kaltem Wintertag,
Dann brach der kleine Fischer
Das Eis mit einem Schlag.
Das Eis in tiefen Spalten
Zu brechen, war ihm Spas,
Und wurde auch zuweilen
Der Kuchl ihm dabei nasst.
Und war das Eis gebrochen,
Dann fing er zu Fischen an,
Darauf hat er Fädel geworfen
Wie Schnelfisch und Leberthron.



Extonstein 22 Oct. 92

Mein lieber Adolf!

Da heute der Tag der Herrn ist, habe
ich nicht Lust allein auf weiter, breiter
schneebedeckter Flur zu stehen und ziehe
er vor, mich von der Laumalerie auf-
zurufen und in Gedanken bei Dir zu
sein. Zu meinem Erstunnen sehe ich
dass Dein Brief den Poststempel

Aachen

trägt. Solltest Du vielleicht Deinen
Stuhl in ungeweihte Erde gestossen
haben und jetzt zur Nachkur Aachen
mit deinem Besuche beehren müssen.
Wenn dies der Fall ist, dann schicke
mir schnelligst eine Momentaufnahme,
damit ich sehen kann, in welcher
Verfassung er ist und sei recht vor.



4184

richtig und springe nur nicht von
Stühlen vor gar Tischen herab, den
er läge die Gefam nahe, daß Du
ihn noch in Stiefelschaft wieder
fändest, hoffen wir jedoch, daß ich
nicht irre, denn Du weißt ja, es
ist der Mensch so lang er steht.

Ferner enthält Dein Brief zwei
Überraschungen für mich, die erste
ist, daß das dicke Fett accompli
vulgo Rumpsteck bei Kumpz einge-
laden ist, die zweite, daß Wint-
müller ein Stück geschieden hat.
Beide sind Zeichen von Muth und
auch zugleich Zeichen der Zeit. Den
Wintmüller hatte ich lange schon im
Voracht einer vorerblichen Vielseitigkeit,
und Muthen wird in nächster Zeit wohl
ein Provinzialpreller werden, der auf allen
Bahnbrochen Freifahrkarten und zur

Rückfahrt einen Wagen für sich be-
kومت, damit er gut versehen kann
mit Platz genug für sich und sein
Ring Kanöchen, war durch das
Brücken der Wagen nach solchen
Dinner oft sehr an Durchmesser und
Länge gewinnen soll, hat. Wenn das
so weiter geht, dann wird der Tag nicht
allzufern sein, wo der Herr ihn in
das himmlische Malheur abhelfen
wird. Ich werde jedoch nicht vorab
träumen mich bei meiner ersten Be-
gegnung mit „Ihm“ mit einer guten
Dosis Natur biccar. zu versehen
da Du weißt ja, so fette Sachen erregen
bei mir leicht Magensäure und das wür-
de die erste Begegnung sofort ruinieren, be-
sonder da ich hier nur mit Leuten verkehre,
wie Honora u. Baumwichter Mejer und
von mageren, mich gar nicht gereizt.

Und dank ich der windigen Lachan all,
Die mich gemalen der Mülle
Und dank ich an das Schauerstück,
Dann war ich plötzlich stiller.
Ich wurde zuletzt ganz still sogar
Und stumm, wie ein Fisch im Teiche,
Denn wenn ich gehen hätte das Stück,
Ich würde gewiß zur Leiche.
Denn wie der Theaterzettel sagt,
Wird nur von giftigen Tieren
Gespielt das furchtbare Trauersstück
Und so viel Bretter panieren.
Den Odem ihrer ganzen Brut
Den wirst du dorten spüren,
Du fällst vergiftet unter den Tisch
Und wirst dich nicht mehr rühren
Auch Heinrich, mir graut vor dir
Wird fort mit den Humladen Klappen,
Er ist der größte Lump am Rhein
Und führt ein Arschloch im Wappen.



84944

Ich rathe Dir gut, geh nicht ins das Stück
Und leiv' er auch nicht vom Driecher,
Nimm lieber Dir ein netter Weid
Und geh' nach Haus nur f. ch' er.
Da hast Du viel mehr Freude von
Und wirst auch nicht getödtet,
Berarg er ihr nur ordentlich!!!
Du bist ja gut behelüthet-?

Nun grüße mir die Freunde alle,
Att Heinrich den Pfalzgraf und Ancken,
Mit einem finstern Thorakumblick
Und einem krummen Wachen.

Auch Driecher von dem Norwienberg
Mit einem "gezungen"

Und werte ihn und sage ihm,
Ich kam in vier Tagen.

Mit besten Gruss an dich Tim

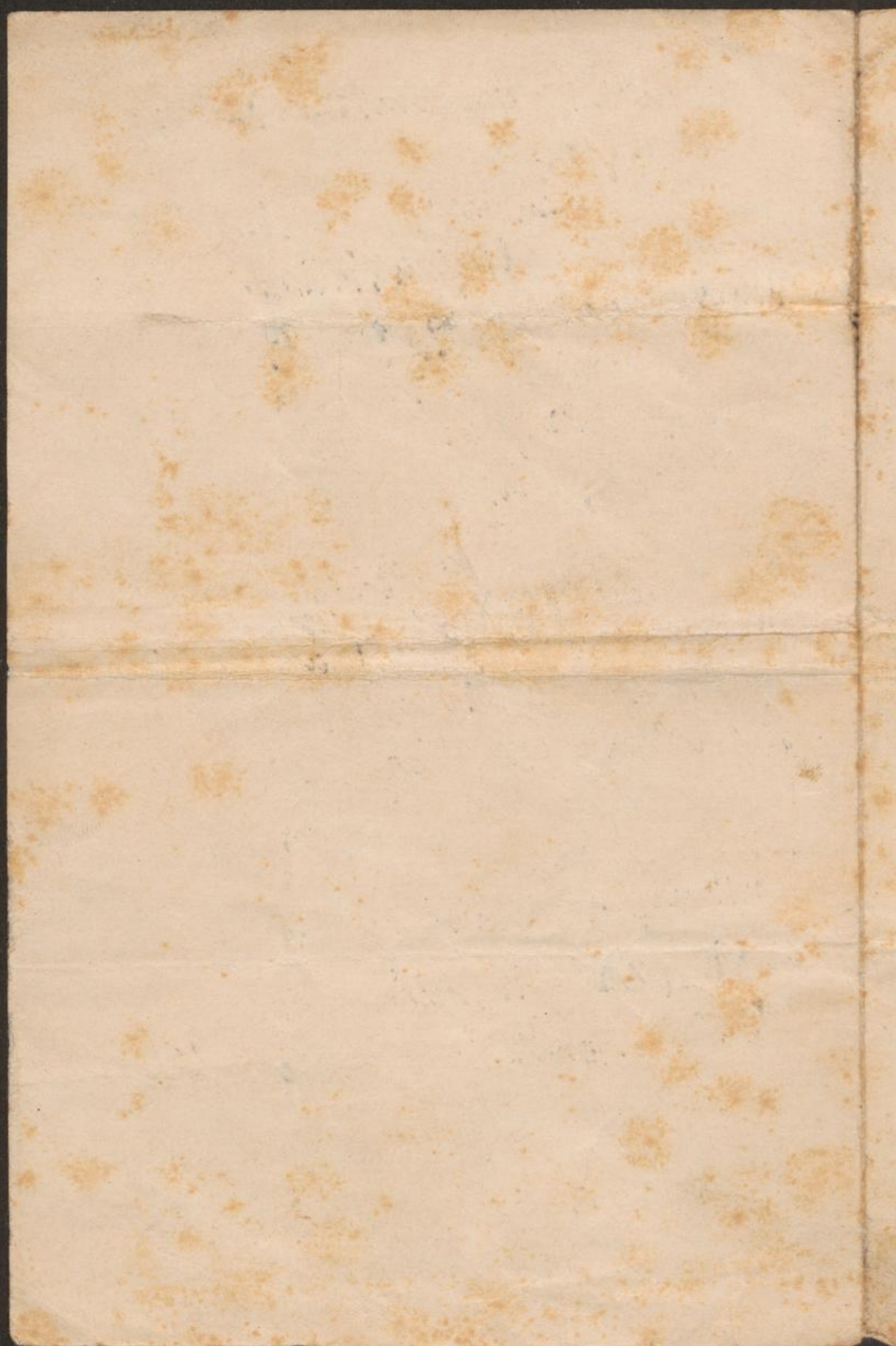
A. Thum



S 194



944/84



Alte noch immer ohne Reue?

Lieber Adolf, wie traurig sieht's aus mit Dir!
Du kündigst alte weiter,
Und geht auch nicht nach Kerelaar,
Das Ende wird jedenfalls heiter.
Er hat dich deine Frömmigkeit
Fast schon zu weit getrieben,
Hast Götzen der heiligen Kirche sogar
Sarkastisch gemalt und beschrieben.
Wenn der heilige Vater in Rom nur rath,
Warst Du für Zeichnungen machtend,
Und wie Du die Ohranbeichte ~~regelt~~ selbst
Durchaus humoristisch betrachtet.
Er fing das Wachen und Fluchen an,
Noch schlimmer als wilde Türken,
Und würde im Zorn sogar sagen,
Du bist ein kleiner Feind.
Denn sah die Welt einen Heiligen je,
Der mit blankem Hintern sitzt,
Von vorn die pikantesten Sünden verzieht
Und von hinten Donner und blitzet?
Entsetzlich ist die Zeichnung doch,
Mit dem vollgedammten Prügel;
Ich witt' Dich, um Aller in der Welt,
Halt' deine Talente im Zügel!

Auch dafr eine Flasche Schabau da steht,
Das macht die Sache nicht besser,
Oder glaubst Du, ich dachte die Flasche enthielt
Saxlemmer bittere Gewässer?
Wie Du beschreibst den Rosenkranz,
Will ich ihn gern entbehren,
Und drechst dein Köter die Pölen dazu,
So magst Du ihn andern beschreiben:
Die Herren vom Kynologen Verein,
Die alle Hunde vorzählen,
Die nehmen ihn gern und dankbar wird
Man dort mit den Schwänzen wedeln.
Sie wedeln, und sie bellen dort,
Man ist ganz freudebetrunken;
Und einer bellt dem andern ins Ohr:
„Den hat uns Herr Lins geschenkt!“
Meine Herren! Ich beantrag: Wau! Wau!
Den Lins doch unsern Verein
Als Ehrentrockel büzgerell'n,
Von wegen der kurzen Beine.“
Der Antrag wird' mit Begeisterung
Allseitig aufgenommen,
Sie bellten alle durch einander jetzt:
„Wau! Wau! der Lins sei willkommen!“



31944/8

Er hat auch jeder im Bein in die Höh,
Die kleinen sowie die großen,
Und bespinkeln auf Freuden sich,
Gegenseitig die Horen.

Lieber Adolf! Nun nimm die in diesem
Schreiben enthaltene Warnung, sowie
den Rat bezüglich der Borkenkrankheit
freundl. an; ich will ja immer nur
das Beste für dich.

Gedrängt habe ich noch nicht wieder.

Mit aller-
guter

A. Heubner

Gehst Du noch mitt bald ob
de Trost?



18/84

Es wird nicht jeder ein Leben in die Hand
die letzten Tage die Profanen
und gewöhnlichen mit Freude
begonnen die Thoren.

Freier Geist. Man muss die in die
den dem weltlichen Wissenschaft
den hat vorgeführt der besten
heraus. die will ja immer
der Geist für sich.
bestimmt aber in was nicht mehr

mit der Seele
W
O. J. J. J.

Recht zu was nicht hat
der Thoren?

Dff. 30. i. 05.

Lieber Adolf!

Er hat mich gepreßt zu hören, daß sich
Dein Zustand so gebessert hat, denn
es gingen z. Z. traurige Nachrichten darüber
im Volke um. Ich habe dieselben aber
nicht geglaubt und habe mir gesagt, was
unser großer Bildhauer schon vor mir sagte:
"Lott se sage, watt se wolle, esch grateleer
Dech!"

Die Gottheit hat mir im idealen Traume
die Wahrheit offenbart; ich will Dir den
Traum hier mittheilen und bitte Dich
dringend, Dich ganz auf mich und meine
Träume zu verlassen. Ich nehme an, daß
Du so weit Traumdeuter bist, zu wissen,
daß von dem Geträumten immer das Ent-
gegengesetzte eintritt, poetische Träume
angenommen.

Der Traum.

Es ist am Allerseelentag
Wo Hain und Flur, von leichtem Frost befallen,
Im gold'nen Abendstrahle ruhn,
Und wir zu einem stillen Grabe wallen.

Wir stehen stumm an deiner Gruft,
Wo unsre Seele tief versinkt in Weh,
Und stille denken wir bei uns:
„Er starb, — an reinem Himmelblauen See.“ —
Sonn würden wir noch länger weilen,
In tiefster Traurigkeit, ganz ohne Gleichen,
Doch Dürcke, welcher bei uns war,
Ließ, schmerzdurchbohrt, dann plötzlich
einen Streichen.

Ach! unsre Seele ahnte nicht
Wie stark der Trauerdunst sie würde fassen,
Soudt hätten wir den lieben Kerl
Mit einem Weinrauchfaser zu Haus' gelassen.
Und Montan sprach zu Otto dann:
„Er trinken wir wie alte, faule Eier,
Kümm mit, wir gehn auf Orient
Und machen da ein neuer Leichenfeier!“

Aus vorstehendem Traum — welcher ganz
unter uns bleibt — wirst Du ohne große
Mühe erkennen, daß Dir ein langer Leben
beschieden ist; befolge aber die goldene
Regel des Doctor Rizinus, welche heißt,
wo Du keine Bewegung hast und daher
zu Stuhlverstopfungen neigst, von be-
sonderer Wichtigkeit für Dich ist. Sie
läutet also:



• Er sprach der Doctor Rizinus-
Zu seinen Patienten:

„Halt's Zündloch offen, denn recht ihm nicht,
So machen es auch die Enten!“

War die Enten schlucken vorn herein,
Das fliegt mit Säuren und Knattern,
Nach ein-zwei Stunden hinten hinaus,
Bei Flügelschlagen und Schmattern.

Die Enten sind noch lange nicht

Die allerdünnesten Thiere,

Sie sorgen, daß die Atzung schnell

Vom Magen aus weiter marschiere.

Denn ~~Drum~~ werden die Enten auch so alt,

Sie ~~leben~~ leben nach diener Regel.

Wenn früher sie nicht ermordet und frisst
Ein Fuchs- oder Bauernflegel.

Auch trinken sie keinen Alkohol,

Selbst nicht in müßigen Stunden,

Das wird Dir jeder Bedacteur

Und Entenmaler bekünden.

Drum ~~Wach~~ Wacht, vermeide den Alkohol !!!

Er ist der Schlimmste von allen

Feinden, die dein Leben bedrohn,

Sonst wirst Du bald nicht mehr lallen.



1944/84

Ich rathe Dir, werd' Hydropsik,
Und übe Dich im Laxiren,
Dann wird Deine Nare auch wieder weiß-
Und die alte Schönheit florieren.
Ach! wenn Du kamst, dann bitt ich Dich,
Alle drei Tage zu sammeln,
Damit sich die Samenkrystalle nicht
In Deinem Bauche versammeln.
Wenn Du nach deiner Regel lebst,
Dann hast Du ein ruhig Gewissen
Und wirst so klotzig alt, daß Dich
Auf der Straße die Hunde bespüren.

Was nun die Ursache Deiner Unfälle an-
langt, so erzählen sich die Leute folgender:
Auf einem Spaziergange soll Du un erwartet
in Deiner unmittelbaren Nähe ein Tempel-
renzler zum Vorschein gekommen sein,
darüber reist Du vor Entrüstung einfach
umgefallen. Deine Freunde hätten Dich
~~dann~~ schleunigst in die nächste Kneipe
geschleppt, wo Du Dich dann, körperlich
und realisch gebrochen, in dem dort
horschenden Kneipenodeur bald wieder
erholt hättest. Andere sagen, Du reist

Damit beschäftigt gewesen, Dir die Füße mit
Cognac zu waschen, um dieselben zu stärken
und zugleich an Alkohol zu gewöhnen, wobei
wärest Du über das Cognacglas gestolpert
und so zu Fall gekommen. Diese Version
glaube ich nicht, da ich Cognacgläser bei Dir
immer nur in Mündhöhe aber niemals auf
dem Fußboden angetroffen habe.

Ich rathe Dir nun, so bald Du es mit Dir,
eine Wallfahrt nach Kerlaar zu machen.
Frau Dahmen und Frau Backhaus wollen
Dich begleiten, damit Du dort entründigt
und geheilt wirst. Auch diese Wallfahrt
sah ich im Traume und will sie Dir erzählen.

Er ging ein Mann nach Kerlaar,
Beladen schwer mit Sünden
Und einem kranken Fuß, um dort
Gnade und Heilung zu finden.
Er kam zur heil'gen Jungfrau hin,
Mit Hähnen und mit Klagen:
"O, heil'ge Jungfrau, höre mich,"
Hört man ihn öfter ragen.
Ich bin der Maler Adolf Lim,
Und habe am Rhein' gehaust;
Ich sitze so voll Sünden jetzt,
Dass mich kein Affe lausert.

Auch hab' ich einen kranken Fuß;
Der kommt vom Laufen und Rammeln,
Wenn Du erlaubt, bin ich so frei,
Die fromme Sprüche zu sammeln.

Ach, thü' mir den Gefallen doch,
Und nimm von mir die Lünden,
Und heile meinen kranken Fuß;
Das andre wird sich finden.

O, möchtest, heil'ge Jungfrau, mich
Von meinen Lünden rein'gen,
Dast alles wahr ist, was ich sag,
Der Henke kann er beschein'gen.

Der Henke ist ein frommer Mann,
Du kennst ihn seit alten Zeiten.

Ist leider verschliffen jetzt, und kann
Nur noch auf dem Stuhle reiten.

Der Henke hat übrigens, grade wie ich,
Früher abscheulich geroffen,

Doch hab' ich ihn in Dieru Kunst
Durch Übung weit übertroffen.

In gastr schon morgen in der Fröh',

In meinen kleinen Ranzgen
Setzt Cognats und einen auf den Tisch,
Das machen sieben im ganzen.

Die Cognatsräueri ist mir,
So weit ich weiß und denke,



51944/8

Niemt etwa in der Kneipe passiert,
Nein, sie passiert bei Henke.
In Büßre riecht du, Jungfrau, mich
Vor deinem Throne liegen;
Ich lüß' dich, sprich nicht weiter davon,
Ich bin ja auch verschwiegen.
Meine Seele liegt im Haub vor dir,
Denn lange hat sie gewittert,
Dass Unheil im Verzuge sei,
Drum knattert sie so und zittert.
Ach, Büßre Jungfrau, helfe mir!
Ich will zum Dank dir singen,
Das Lied vom himmelblauen See,
Dass die Fensterscheiben springen.
Du kennst das schöne Lied ja auch,
Ich hab es so oft geliebt,
Theilt über, und theilt unter dem Tisch,
Drum ist meine Stimme vertheilt.
Die Madonna machte mit der Hand
Eine freundliche Gebärde,
Sie lächelt' vorfahren und verschwand
Dann plötzlich von dieser Erde.

Hin, mein lieber Adorf, Sträcke
Der Hahn, und der Traum verblasste.



Was er nun weiter gegeben hat, weiß
ich nicht, vielleicht wird er mir später
offenbart. Nur Vorstehend im Urtheil
Du aber, daß die Wallfahrt für Dich
Ihr zu empfehlen.

Mit freundl. Grüßen
und dem Wunsch an bald. Erinnerung
verleide ich Dich

A. Henke

O. J.

Dieser Brief darfst Du öffnen und
lesen.

J. V.

Nähe

Zukunftsschönung und Reue.

Wie eine geknickte Lilie der ersten
christlichen Zeit, welche Du so oft
auf Bildern der Nazarenen findest,
liege ich zu Deinen Füßen; wie ein
häßlicher Wurm, den man nicht
mit der Zange anfassen möchte,
wälze ich mich vor Dir im Staub: —
Das ist die Reue, mein lieber Adolf!
Wie weitland mein großer Vorgänger,
der heil. Antonius, als Glaubensheld
von bösen Göttern heimgeführt und ekel-
haft belästigt wurde, also geht es mir
jetzt auch. Kaum habe ich mich auf
mein Kreuzer-Lager hingestreckt, um
von meinem Schmerzen aufzuräumen;
dann umgibt mich der böse
Feind und treibt Unfug mit meinem
Götze und zaubert ihm wilde Träume
vor. Er war auch gestern wieder da und
hat mir wieder von der Wallfahrt allerlei
vorgezaubert und brachte den Montag

2. auch mit; Doch bin ich fast zu schwach um
Dir davon zu erzählen, denn ich möchte Dich
nicht erzürnen. Ich glaube am Ende noch,
daß der Feufel von hat, uns zu entzweien,
daß voll ihm nicht gelingen. Wenn Du
wider hergestellt bist, dann dedizire mir
einen Rosenkranz; ich will dann tüchtig
daran streichen und beten, für Dich und
mein Seelenheil; denn es sollte mir leid
thun, wenn ich Dich später im Himmel
vermissen müßte, da wir uns gewisser-
maassen gegenseitig ersetzen und zu-
sammen gehören wie der Bröggelchen
und der Limburger. War der Rosen-
kranz nun anlangt theile ich Dir mit,
daß je dicker die Perlen, je stärker
die Wirkung ist. Perlen von der Größe
formidabler Rosäpfel wirken am
besten, besonders weil ich daran für uns
gemeinschaftlich beten muß.
Wenn ich wieder zum sehen kommen
sollte, dann verspreche ich Dir auch,
mit Dir zum heiligen Vater nach Rom
zu wallfahren, der soll uns dann
entründigen. Hoffentlich geht es
uns nicht wie dem reeligen Tannhäuser.

Wenn ich Dir in dem Nachstehenden wage
mitzutheilen, was mir der Schwarze wieder
vorgegärrt hat, dann wird Dir klar
sein, wie ich zu leiden habe, und wie ich
mich freue, von Dir mit Hilfe Deiner
Barmherzigkeit gerettet zu werden.

Folgendes Gänkeispiel machte er mir vor:

Im Traume sah ich mit einem Mal
Die alte Kapelle wieder;
Die Madonna saß auf dem alten Platz,
Schaut lächelnd auf Dich hernieder,
Die ganze Kapelle war menschenleer;
Die Brüder saßen im Rösschen;
Sie tranken Wein und Bier und Schnaps
Und machten Reuestöckchen.
Nur Du allein warst jetzt noch dort,
Begleitet von fremden Frauen;
Frau Backhaus links, Frau Dahm rechts;
Die beide zum Himmel schauten.
Du hörst nun wieder zu reden an,
In leidlich frommem Tone,
Du erzählst das Gleichniß sogar
Von dem verlorenen Sohne.



4. Ich kannt' er aber nur schlecht verstehen,
Dine Stimme war bekannan,
Doch hat' ich, als sie stärker wurd',
Das Folgende vernommen:
Ach, Madonna, war ich Dir sagen wollt',
Ich mach ja auch von Heule;
Glaub' dem nicht alles, was er sagt,
Du sitzt voller Schliche und Bänke.
Er ist mit Lünden so voll gestopft
Und hat mich so geödet,
Dass ich von vorn und hinten zugleich
Vor Ärger habe geplädet.
Ich bitte dich drum, vernichte ihn,
Zergütet ihn in deinem Grimme;
Der Lärmannt macht Witz sogar
Über meine schöne Stimme.
An dich glaubt er auch nicht mehr,
Ach, verhilf du frechen Figgürn!
Du frevelmüthig im höchsten Grad,
Wie von ihm war noch Keiner.
Zerstre ihn doch in der Lüft,
Zum warnenden Exempel;
Erwisch' aber den Verkochten nicht,
Und zerreiß nur Vorhan den Hempel.

Zerkacke und zerfleische ihn,
 Zerschneide ihn zu Stricken
 Und Koch' ihn Trisch Stew' darauf,
 Dann woll'n wir ihn verschlucken.
 Wir essen dann mit Haut und Haar
 Den alten boshaften Narren;
 Für guten Wein sorgt du ja auch
 So wie für prima Cigaren.
 Auch möchten wir nach dem Dinner
 Ein Schlückchen Caffee lecken,
 Mit einem grünen Chartreus'chen dazu,
 Das müßte herrlich mecken.
 Als Dank ringt dir der Deckers-Franz,
 Das schöne Lied von der Krone,
 Die tief im Grunde der-Rheiner liegt,
 O, du Franz ist ab-Länger nicht ohne!
 Er hat das Lied wohl tausendmal
 Gesungen in seinem Leben,
 Doch ringt er er-heute noch nicht im Tact,
 Dann wolle ihm das vorgeben.
 Doch den Henke ziehe das dreckige Fell
 Gründlich über die Ohren,
 Dem ist nicht heilig auf dieser Welt,
 Läßt Keinen ungeschoren.

Er ist ihm nicht kützig der Handenberg
 Noch Montan, der nicht thut als wenn,
 Und Knülle macht auf Atelien
 Und kratet wie besessen.

Du weißt nicht, was der Montan treibt
 Im Bette ganz verschwiegen. —

— Mir stockt der Athem! — doch möchte ich
 Dich auch nicht gern belügen.

So will ich dir verrathen denn,

Wenn's mir auch schändet und gruselt,
 Daß dort er bei verschlossener Thür
 Mit Mädchen kokettirt.

Und ist er dann im höchsten Elan,
 Dann brüllen er wie Ochsen,
 Die im Sammel auf der Weide sich
 Treten, stossen und boxen.

Auch hat er eine Büglerin,

Die hat ein heißer Eifer,
 Sie bügelt die Falten ihm aus Sack,
 Daß er nicht so früh verschleiss.

Berstet doch den Montan auch,
 So daß es puffs und rauche,

Und reißt ihm aus das Knebelbart,
 Doch schonen ihn am Bäuche.



81944/24

Denn wenn du ihn am Bauch bestraft,
 Dar wird er nicht verschmerzen;
 Er stubeu dann, so bald er geht,
 An ein gebrochenes Herzen.
 Den Otto und den Nordenberg
 Belohne nach deiner Weise,
 Lie raufen nicht und bühnen nicht,
 Lie leben wie Mümmelgeisse.
 Ach, halde Madonna! verschone auch mich,
 Ich gehöre zu den Frommen;
 Ich bin dir tief in die Eifel hinein
 In deine Kirchen gekommen.
 Ich malte den heiligen Bartian,
 Und hab' ihm beide Heulen
 Mit giftigen Pfeilen reichlich gestriekt,
 Der Schinken war zum Heulen.
 Als die Madonna dar gehört,
 Da war sie beinahe vom Stengel
 Herabgefallen, so staunte sie,
 Doch schnappte sie schnell ein Engel.
 Sie öffnete feierlich nun den Mund
 Und lächelte (etwar ~~ergriffen~~) verkniffen);
 Sie hob auch regnend ihre Hand
 Und hat das Wort ergriffen:

8.
„ Herr Adulf Lim, ich vergabe dir
All' deine alten Sünden;
Ich will auch gerne deinem Fuß-
Und wünsche dir Wohlbe finden.
Auch das du den heiligen Bartian
Gemalt, will ich vergeihen;
Mal' aber gar keine Heiligen mehr,
Denn der eine war schon zum schrein.

Hin gab er einen fürchtbaren Knall,
welcher mich weckte; ich ersuchte die
Urache, und siehe da! — — — — —
Wech war der Bündel gesplatzt!
Ich liegt den selben schmale durch den
Schürter mit Pechdraht wieder nähen.

O, fürchtbare Geschlechterkraft!

Mit besten Grüßen und der
Hoffnung Dich bald wieder zu sehen
verbleibe ich Dir räumrühiger

Df. 4.2.05. A. Hank

O. L. Entschuldige die kleinen Bogen,
mir ist das Papier ausgegangen.

L. V.



31944/84

Lieber Adolf!

Als Du vor einigen Tagen bei mir warst
und mir erzähltest, daß der gute Drucker
nach Florenz zu pilgern beabsichtige, waren
wir nur der großen Gefahr, welche eine solche
Fahrt für ihn in sich schließt, noch nicht bewußt.
Es ist mir später eingefallen, daß in Florenz
gerade jetzt eine der gefährlichsten Typhiden
unserer Zeit haust. Dort brüdet die Gräfin
Mantignone die unglaublichesten Eier aus;
und es sollte mich schmerzen, einen Tag zu hören
zu müssen — vielleicht lesen wir es gar in
der Wiener Zeitung — daß dieselbe sich
nunmehr auf die Eier unserer lieben Drucker
geworfen hätte, und deren „Schwansier“
in der rückwärtsartigen Weise verabscheut,
wogegen dann allerdings der gute Herr Schwans-
geranz ringen würde; denn mehr als die
zerbrochenen Schalen würde diese brünstige
Torkanerin wohl nicht übrig lassen; und
es wäre bekrübend, später den Drucker mit
dem leeren Sack über der Schulter die Schwanz

horak klettern zu sehen. Ich bitte Dich dann
Dringend, den selben auf die so nahe liegende
Gefahr aufmerksam zu machen und ihm
die nöthigen Ratschläge zu kommen zu lassen;
Denn sitzt er im lieblichen Florenz
Mit der wilden Gräfin allein,
Dann ist er im rühen Lorenz
geschick, das sehe ich ein.

Sie schleift ihm die schwarzen Eier,
Die heute in solcher Draht
Kein Mantel, kein Krüger, noch Gaier
Besitzen, in einer Nacht.

Sie wird dir auf's Selbe ihm schleifen
Das göttliche Eierpaar,

Um das Selbe als Brustimporale
Zu tragen im lustren Haar.

Ach, brühtig thut sie ihm umgarnen,
Denn sie kommt in der Liebe kein Maest;
Drum müßt Du ihm frühzeitig warnen,
Und ihm sagen: Drückst, Ofni, Haar'!!

Dieser kleine, allerliebste Warnungsliedchen
Kannst Du ihm nach der Melodie:

"Komm' herab, o, Madonna Theresa! n. s. w.
vorbringen, er kann es dann besser behalten
und in gefährlichen Augenblicken

von sich geben. Du müßt doch auch
gesehen, daß der Anblick einer völlig
entwerteten Drucker höchst betrüblich
für uns war. Gehe also hin, und thue
deine Pflicht, ich habe die Meinige gethan.

Mit colleg. Grüßen und
der Hoffnung auf besten Erfolg
Dein

A. Henke

Doff. 16. 2. 03



44/84

My dear Sir,
I have the honor to acknowledge
the receipt of your letter of the 10th inst.
and in reply to inform you that the same
has been forwarded to the proper authorities
for their consideration.

I am, Sir, very respectfully,
Your obedient servant,
J. H. [Signature]

Very truly,
Yours,
[Signature]

KUNSTSALON
FRAU GERTRUD LINS

Liebe von Anton für M.

S 1944/84

HERZOGENRATH
WOPERSTRASSE 22